



Herz-Jesu-Missionare

Eigenteil Ihrer Ordensgemeinschaft im Missionsmagazin **kontinente** • 1-2010



**Liebe Leserinnen,
liebe Leser!**

**An jedem Tag
des neuen Jahres
möge der Heilige Geist
mit dir aufstehen
und dich ermutigen
und befähigen,
dass du neue Ziele findest
und deine Mühe
Früchte trägt.**

Das wünschen wir Ihnen und auch vielen anderen: zum Beispiel den Menschen in Ecuador, bei denen P. Tomasz seit kurzem tätig ist. Er ist der erste Mitbruder unserer Ordensprovinz, der dort bei den Nachkommen der Inkas die Frohbotschaft verkündet. In dieser Ausgabe berichtet er über seine Arbeit.

Dass ihr Lernen und Lehren Früchte trägt, wünschen wir auch den Schülern und Lehrkräften an unserer neuen Schule in Kinshasa. Es war unseren jungen kongolesischen Mitbrüdern ein großes Anliegen, dieses Schulprojekt in die Wege zu leiten. Denn ohne Schulbildung ist es für die Kinder und Jugendlichen fast vorprogrammiert, zur großen Schar der Arbeitslosen zu gehören.

Mit dankbaren und herzlichen Grüßen

Ihr Pater Manfred

BEI DEN NACHKOMMEN DER INKAS

Missionar auf 4000 Metern Höhe

Pater Tomasz Kundzicz war als Theologiestudent und Missionar elf Jahre lang in Brasilien. Nun hat er eine neue Aufgabe in Ecuador übernommen. Das bedeutet eine doppelte Herausforderung: zum einen muss er mit dem rauen Klima zurechtkommen; zum anderen hat die Kultur der Nachkommen der Inkas ihm schon zu überraschenden Einsichten verholfen.

Ecuador ist ein kleines Land, aber reich an Kultur und religiöser Tradition. Von den 14 Millionen Einwohnern sind 70 Prozent Katholiken. Fast die Hälfte der Bewohner sind „Indigenas“, Ureinwohner, stammen also von den Inkas ab, und sprechen Quichua. So ist es auch in der Diözese Riobamba, in der wir Herz-Jesu-Missionare arbeiten. In dieser Diözese mit 54 Pfarreien und 60 Priestern in der Provinz Chimborazo sind mehr als die Hälfte der Katholiken Indigenas. Zusammen mit meinem indonesischen Mitbruder P. Fransiskus Xaverius Wellikin (Pa-

co genannt) habe ich zwei Arbeitsgebiete: in Tixan in der Pfarrei *Johannes der Täufer* und in Palmira in der Pfarrei *Herr der Barmherzigkeiten*. Zusammen kümmern wir uns um 60 christliche Gemeinden, die in bis zu 4000 Metern



P. Tomasz im Kreis einiger Katechisten. Diese beten mit den Christen, bereiten auf die Sakramente vor und feiern Wortgottesdienst, wenn kein Priester anwesend ist.

Höhe in den Anden liegen. Da die liturgische Sprache meist Quichua ist, werden wir immer von einem Katechisten begleitet, der übersetzt.

Bereits 1887 kamen die ersten Herz-Jesu-Missionare nach Quito/Ecuador. Damals gab es aber große Schwierigkeiten, so dass sie 1894 das Land wieder verlassen mussten. Erst etwa 100 Jahre später wurde ein neuer Versuch gestartet: 1986 machten sich brasilianische Mitbrüder zu einem erneuten Einsatz auf. Später kamen zwei indonesische Mitbrüder dazu; zusammen mit mir sind wir jetzt sieben MSC.

Wie in vielen Ländern, in die wir Herz-Jesu-Missionare ausgereist sind, hat uns auch hier in Ecuador schon die Statue und die Verehrung Unserer Lieben Frau vom Heiligsten Herzen Jesu erwartet. Bevor die ersten MSC 1887 angekommen sind, hatten die Franziskaner schon eine Statue Unserer Lie-

Am Fuße des Chimborazo, der mit 6310 Metern der höchste Berg Ecuadors ist, liegt die Diözese Riobamba. Es ist eine ländliche Gegend, in der P. Tomasz nun tätig ist.

ben Frau nach Guayaquil mitgebracht. Diese Verehrung, die auf unseren Gründer zurückgeht, war im 19. Jahrhundert weit verbreitet. Und so sieht man auch heute noch in einigen Kirchen diese Statue.

Auffallend hier ist, dass es eine starke Mischung zwischen der Inka-Kultur und der katholischen Tradition gibt. Vieles, was schon bei den Inkas Brauch war, hat sich in die Feier religiöser Feste eingegliedert. So gehen zum Beispiel am Gründonnerstag und an Allerseelen die Leute auf den Friedhof und bringen Essen und Trinken an die Gräber. Am

24. Juni wird nicht nur der Hl. Johannes gefeiert, sondern auch das Inka-Sonnwendfest *Inti Rumi*. Und der Hl. Jakobus ist für die Indigenas der Gott des Blitzes und des Donners – bei den Inkas *Illapas* genannt.

Viele Feste stehen in Verbindung zur Mutter Erde (Pacha Mama). Und auch Berge werden „verehrt“, indem die Menschen auf sie hinaufsteigen, um dort zu beten und Opfer darzubringen. Den höchsten Berg nennen sie *Taita (Vater) Chimborazo* und einen anderen *Mama (Mutter) Tungurahua*.

Vieles ist neu für mich. Es wird eine Zeit dauern, mich einzugewöhnen und zu lernen. Doch ich bin hoffnungsvoll und denke, dass mir das zusammen mit den Mitbrüdern gelingt. Denn schließlich wollen wir als Herz-Jesu-Missionare die Liebe und Barmherzigkeit Gottes nach Ecuador bringen. Ganz im Sinne der „kontinentalen Mission“, zu der die Vollversammlung der Bischöfe Lateinamerikas und der Karibik aufgerufen hat:

„Herr Jesus Christus, Weg, Wahrheit und Leben, menschliches Antlitz Gottes und göttliches Antlitz des Menschen, entzünde in unseren Herzen die Liebe zu unserem Vater im

Himmel und die Freude, Christen zu sein. Schenke uns immer das Feuer deines Heiligen Geistes, der unseren Verstand erleuchte und in uns die Sehnsucht entfacht, dich zu betrachten, unsere Brüder, insbesondere die Notleidenden, zu lieben und dich zu Beginn dieses Jahrhunderts voller Eifer zu verkünden.

Als deine Jünger und Missionare wollen wir hinausfahren, damit unsere Völker in Dir überreiches Leben haben und in Solidarität brüderliche Gemeinschaft und Frieden schaffen. Herr Jesus, komm und sende uns!“

P. Tomasz Kundzicz MSC



Diese Frau freut sich über das Schwein, das sie gerade auf dem Markt gekauft hat. In fast allen Dörfern gibt es einen wöchentlichen Markttag.



Ecuador hat die höchste Bevölkerungsdichte Südamerikas; 40 Prozent der Bevölkerung sind unter 15 Jahre. Ponchos und Filzhüte gehören zur typischen traditionellen Kleidung.

UNSERE ERSTE SCHULE IN KINSHASA

Damit Bildung kein Luxus ist

Pater Lazare Elenge war bis vor kurzem Verwalter unseres Ordens im Kongo. Auf seine Initiative hin und dank seiner Begleitung während des Baues konnten die Herz-Jesu-Missionare ihre erste Schule in der Hauptstadt Kinshasa eröffnen.

Schulbildung ist immer noch die beste Möglichkeit, um später nicht zu den geschätzten 80-85 Prozent Arbeitslosen zu gehören.

Seit 20 Jahren herrscht in der Demokratischen Republik Kongo politische Instabilität. Die Kriege und Bürgerkriege haben praktisch die ganzen sozialen und wirtschaftlichen Leistungen des Landes gegen Null gehen lassen. Alle Fortschritte auf dem Gebiet der Erziehung wurden zu-nichte gemacht. Kein Wunder, dass die Alphabetisierungsrate drastisch zurückgegangen ist.

Seit vielen Jahren ist die Regierung unfähig, ihre Verantwortung zu übernehmen. Sie überlässt es den ohnehin oft armen Eltern, das Erziehungssystem zu tragen. Ohne einen zusätzlichen finanziellen Beitrag der Eltern würden die Lehrer aufgrund ihres geringen Einkommens nicht mehr unterrichten. Aber auch so gehen viele Kinder nicht mehr in die Schule, was

für die Zukunft des Landes katastrophal ist. Die christlichen Konfessionen engagieren sich sehr im Schulsystem. Besonders die katholische Kirche versucht das Bestmögliche zu leisten, um sich den Herausforderungen im Erziehungsbereich zu stellen. Deshalb strebt die Kirche in vielen Pfarreien die Errichtung von Schulen an, in die auch Kinder aus einkommensschwachen Familien gehen können. Der Schulbesuch soll ein Recht für alle sein und nicht ein Luxus.

Aus diesem Grund haben wir Herz-Jesu-Missionare kürzlich eine Grundschule eröffnet. Sie trägt den Namen „Unsere Liebe Frau vom Heiligsten Herzen Jesu“ und liegt im Stadtviertel Kinsenso gleich neben der Pfarrei Marie-Madeleine, die wir leiten. Zur Pfarrei gehören etwa 4500 Leute, die meisten davon sind Kinder und Jugendliche. Es ist eine arme Gegend mit einer überdurchschnittlichen Rate an Analphabeten und Arbeitslosen. Gleich neben der Pfarrei ist eine frühere Kaserne. Die ehemaligen Soldaten, die mit ihren Familien noch dort wohnen, leben ohne Einkommen. Für die meisten ist es unmöglich, ihre Kinder in die Schule gehen zu lassen.



Reges Leben herrscht auf dem Schulhof. Im Kongo ist es üblich, dass die Kinder Schulkleidung tragen. Hoffentlich gehören diese Kinder dank des Schulbesuchs später nicht zur Masse der Arbeitslosen.



Das Schulgebäude an der Avenue Frontière Nr. 49/50 bietet über 500 Schülern Platz.

Da unsere Pfarrei leicht zu erreichen ist, kommen die Schüler auch aus den angrenzenden Stadtvierteln Matete und Lemba. Ein weiterer Grund für den Zulauf ist die Tatsache, dass in der ganzen Gegend keine einzige Schule ist, welche diesen Namen verdient. Im Kongo kann jeder eine Privatschule eröffnen. Viele machen das, um Geld zu verdienen. Und viele Sekten gründen Schulen, um Werbung in eigener Sache zu machen.

Die Ausbildung im Kongo ist ziemlich teuer: vom Kindergarten bis zur Universität. Durch unsere Schule, die vom Unterrichtsministerium zugelassen wurde, ermöglichen wir den Kindern und Jugendlichen eine gute Ausbildung und können vielen Erwachsenen einen Arbeitsplatz bieten.

Momentan hat die Schule zwölf Klassen. Wir danken der Süddeutsch-Österreichi-



Nach der Messfeier mit der Segnung der Schule stoßen der Bürgermeister, P. Lazare Elenge und P. Tony Tshimpaka auf das Wohl aller an (v.l.).

schen und der Irischen Provinz für die finanzielle Unterstützung. Der Bau begann

im Dezember 2008 und die Einweihung war im September 2009 im Rahmen einer Messfeier, welcher P. Toussaint Iluku, der frühere Superior für den Distrikt Kongo, vorstand.

Die Bevölkerung ist sehr froh über die neue Schule und der Zulauf der Kinder zeigt, dass ein großes Bedürfnis da ist. Es gibt noch einiges zu tun. So wollen wir noch im Schulhof eine Art Spielplatz für alle Kinder einrichten. Und eigentlich müsste die Schule noch erweitert werden, weil nicht alle Kinder aufgenommen werden können. Ein anderes Problem ergibt sich aus der Tatsache, dass die Wasser- und Stromversorgung in diesem Stadtteil fast nie funktioniert.

Trotzdem sind wir dankbar, dass dieses von den MSC im Kongo seit langem gewünschte Projekt realisiert werden konnte.

P. Lazare Elenge MSC



Endlich haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, eine nahegelegene Schule zu besuchen. Als Lehrer wurden überwiegend Frauen und Männer vom Pfarrgebiet angestellt.



Indonesien

Neun Mitbrüder aus Indonesien konnten in Pineleng und Ternate ihre Ewigen Gelübde ablegen. Eine Freude für Mitbrüder, Verwandte und Freunde. Auch wir freuen uns über die nach wie vor zahlreichen Berufungen in Indonesien.

Rom/Südafrika

Bischof Slatterly und P. André Bohas MSC trafen sich in Rom mit dem Präfekten der Kongregation für Heiligsprechungen zu einem Gespräch bezüglich der Seligsprechung von Tshimangadzo Samuel Bénédicte Daswa. Dieser engagierte und verheiratete Laie wurde 1990 im Alter von 43 Jahren gesteinigt, weil er sich für den Glauben und gegen die Zauberei eingesetzt hat. Weitere Infos auf Englisch gibt es auf folgender Seite: www.benedictdaswa.com

Rom/Generalat

Die jungen Herz-Jesu-Missionare aus acht Staaten Europas trafen sich in Rom. Sie wurden herzlich aufgenommen in der Hausgemeinschaft und nutzten die Tage, um über Zukunftsperspektiven für sich selber und die Ordensgemeinschaft in Europa zu sprechen. Ein Teil der Mitbrüder ist auf dem **Foto rechts** zu sehen. Weitere Fotos gibt es auf www.misacor.org



Kamerun

Bei der Generalkonferenz der Herz-Jesu-Missionare nahmen neben der Generalleitung 18 Provinziale, drei Pro-Provinziale und acht Obere von Unionen bzw. Regionen teil (**Foto oben**). Die Thematik war unter anderem „Das Ordensleben in Afrika in Bezug auf Gerechtigkeit, Frieden und Integrität der Schöpfung – eine Herausforderung für uns Herz-Jesu-Missionare“. Unter Menschenrechtsverletzungen in Afrika leiden vor allem Frauen und Kinder. Am Ende der Konferenz konnten die Teilnehmer Eindrücke sammeln vom pulsierenden und faszinierenden Leben Afrikas, konkret in der Millionenstadt Yaounde, mit Menschenmassen, die irgendwie, vor allem

durch „informellen“ Handel zu überleben versuchen. Tief beeindruckt waren die Teilnehmer auch von den Eucharistiefeiern, mit afrikanischen Gesängen und Rhythmen, die voller Leben und Lebensfreude sind.

Korea

Während der Regionalversammlung wurde P. Thomas Kang für drei Jahre zum Superior gewählt. Herzlichen Glückwunsch!

Indien

P. Joseph Christy MSC wurde von P. General McDonald für drei Jahre zum neuen Unionssuperior in Indien ernannt. Gottes Segen für diese verantwortungsvolle Aufgabe!



Noch Fragen?

Wenn Sie Fragen haben zu einem Artikel oder Projekt, schreiben Sie, mailen Sie oder rufen Sie einfach an. Wir freuen uns auch über einen Leserbrief.



P. Manfred Oßner MSC
Frau-Hitt-Str. 14
6020 Innsbruck
manfred.msc@gmx.net
0043-(0)512/281580-89

IMPRESSUM

Eigentil der Herz-Jesu-Missionare

Verantwortlich:
 P. Manfred Oßner MSC,
 Frau-Hitt-Straße 14,
 A-6020 Innsbruck
 Tel. 0043-512-281580-89 (Fax: -85)
 E-Mail: manfred.msc@gmx.net

Fotos (wenn nicht anders angegeben):
 Archiv MSC

Bestellungen und Zahlungen über Herz-Jesu-Missionare:

Für Deutschland:
 83381 Freilassing, Postfach 1146,
 Postbank München, 91 33-809.
 BLZ 700 100 80

Für Österreich:
 Schönleitenstraße 1,
 5020 Salzburg-Liefering,
 Postsparkassen-Konto Wien,
 7 353 619, Missionshaus Liefering.

Für Schweiz und Liechtenstein:
 St. Margrethen/Schweiz,
 Postscheck St. Gallen, 90-1724.

Jahresbezugspreis: 10,80 Euro,
 23,00 Franken (Schweiz/Liechtenstein)

Nicht abbestellter Bezug gilt als erneuert.

Litho und Druck:
 LVD Limburger Vereinsdruckerei,
 Senefelderstr. 2, D-65549 Limburg

Obj. 22



AUSGEBUCHTE WORKSHOPS

Mädchen „unter sich“ sprechen offen über Aids

Die Missionarinnen Christi leiten im Auftrag der südafrikanischen Bischofskonferenz Wochenendseminare, in denen junge Frauen über ihre Verantwortung – auch für ihr eigenes Leben – nachdenken können. Dazu gehört auch ein selbstbestimmter Umgang mit Sexualität. Schwester Cecilia Njau und Schwester Beate Roger berichten:



Inmitten zufriedener Kursteilnehmerinnen: Sr. Cecilia Njau (4. von links, stehend).



Dem Rhythmus des Lebens nachspüren.

„Ich bin gekommen, dass sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh. 10,10): Dieses Bibelwort hat die südafrikanische Bischofskonferenz den Workshops „Education for life“ (Erziehung für das Leben) vorangestellt. Diese Workshops dienen vor allem der Aufklärung über AIDS. Es ist die frohe Botschaft Jesu, sein Programm und damit auch das Programm für uns Missionarinnen Christi. So ist es für uns, Sr. Cecilia Njau und Sr. Beate Roger, ein Anliegen, jungen Menschen einen menschenwürdigen, selbstbestimmten und ver-

antwortlichen Umgang mit der Sexualität nahezubringen. Die Workshops, die wir anbieten, dauern in der Regel von Freitagabend bis Sonntag nach dem Mittagessen, das von Sr. Regina Habersetzer und ehrenamtlichen Helferinnen bereitet wird. Normalerweise kommen ausschließlich Mädchen. Diese Trennung nach Geschlechtern hat sich als fruchtbar erwiesen, weil die Mädchen „unter sich“ viel offener und ehrlicher sprechen. Meist sind die Workshops ausgebucht – mehr als 18 Teilnehmerinnen haben im Haus nicht Platz.

Das Angebot der Gesellschaft und der Alltagstrott bieten den jungen Menschen keine sinnvolle und hilfreiche Orientierung im Bereich von Sexualität und Partnerschaft. Viele denken sehr wenig über ihr Leben nach und übernehmen unreflektiert das, was die Familie, die Gesellschaft und ihre Umgebung ihnen vormachen.

Das Programm beinhaltet folgende Themen:

- Behavior change = die bisherige allgemeine Ausrichtung wird reflektiert. Evtl. wird eine

Änderung des Verhaltens vorgeschlagen, um eine neue Lebensausrichtung zu gewinnen;

- pressure = sich des Druckes der Umgebung, der Schulkameraden und der Werbung im Fernsehen bewusst sein; Sexualität und der Gebrauch von Kondomen;
- Trafficking = Menschenhandel und Sextourismus, außerdem Informationen über die immer noch unheilbare Krankheit AIDS.

So wurde es für uns wichtig, den jungen Menschen zu helfen, ei- ▶

nige Schritte zu einer neuen Lebensorientierung zu finden. Die Teilnehmerinnen werden durch Gleichgesinnte gestärkt, sie fühlen sich wohl in der Atmosphäre in unserem Haus. Dazu trägt die Ruhe, das geregelte Essen und auch ein Kulturabend mit Tanz bei.

Am Ende des Workshops wollen die Jugendlichen oft nicht nach Hause gehen. Das ist für uns ein Zeichen, dass sie eine positive Erfahrung gemacht haben und dass sie nach Erneuerung ihres Lebens suchen. Viele brauchen weiterhin Begleitung, um zu einer positiven Entscheidung für

ihr zukünftiges Leben zu kommen.

Wir werden auch zu entfernten Pfarreien in unserer Diözese für Workshops eingeladen, z. B. nach Heuningvlei, das liegt in der Kalahariwüste 300 km von Taung entfernt, und nach Kuruman, 200 km von Taung entfernt.

Eine Teilnehmerin schrieb uns, was der Workshop mit ihr gemacht hat:

„Ich habe zum ersten Mal an einem Workshop teilgenommen und ich war voller Erwartung. Wir waren herausgefordert, über



In Kleingruppen werden die Themen vertieft.

AUS DEN REGIONEN

Deutschland/Österreich



Fünfzehn Schwestern der Region Deutschland-Österreich trafen sich Ende Oktober zum Zukunftsforum in München. Ausgangspunkt der vielfältigen Überlegungen war ein Papier der Generalleitung zum Thema „Spiritualität“. Das Foto zeigt vier wichtige Elemente unserer Spiritualität.

Kongo/Südafrika



Im August 2009 legten die beiden Novizinnen Léonnie Bulabula Mulasi (rechts) aus Kongo und Catherine Mkaleso Shirima (links) aus Tansania ihr erstes Versprechen ab. Sie begannen in Yemo in Schule und Internat ihren Einsatz.

Brasilien



Sr. Rita Kallabis beendete ihr Studium der Wirtschaftswissenschaften. Das Thema ihrer Dissertation lautete: „Die Arbeitsmarktpolitik der Europäischen Union – ein soziales Europa – eine Utopie?“

Liebe, Freiheit und unsere Gefühle dabei nachzudenken. Für uns in Südafrika bedeutet das Wort Freiheit: ‚Ja, wir sind frei und nehmen uns alles.‘ Jetzt weiß ich, dass wir nur frei sind, wenn wir uns in die Ordnung Gottes begeben und unsere Grenzen anerkennen und auch die Freiheit des andern respektieren. Es war für mich so wichtig zu erfahren, dass ich verantwortlich bin – auch mir selbst gegenüber.

Ich hatte den Eindruck, Jesus sagt zu mir: ‚Du musst die Wahrheit sagen über das, was dich schon so lange beschäftigt, über deine Situation in Schule und Familie.‘ Ich begann zu sehen, dass ich in der Schule nicht mehr aufmerksam war, meine Noten immer schlechter wurden und dass ich mir nicht eingestehen wollte, dass mich etwas tief in meinem Innern aufraß, zerstörte. Meine Gefühle, die mir sagten, dass ich so kaputt gehe, habe ich ignoriert. Ich war so aufgewühlt und ohne Hoffnung. Ich hatte keine Kontrolle mehr über mein Tun und kein Selbstvertrauen. Es war alles so tief in mir vergraben. Das verursachte mir schreckliche Schmerzen. Beim Nachdenken lief dies alles wie ein Film in mir ab.

Schließlich war ich bereit, in der Runde alles zu sagen, was mich bewegte und besetzte.

Danach fühlte ich mich so erleichtert und es war, als hätte sich ein schwerer Felsbrocken von meinem Herzen gelöst. Wirklich Erlösung! Ich staunte, dass alle so betroffen waren und mit mir weinten. Ich erlebte: Gott liebt mich, er liebt uns alle und will, dass wir glücklich sind. Es war eine wunderbare Erfahrung für mich, und ich bitte die Schwestern, dass sie weiterhin den Mut haben, die Workshops anzubieten. Danke!“

IMPRESSUM

**Magazin-Beilage
der Missionarinnen
Christi/München**

Verantwortlich:

Sr. Susanne Schneider MC,
Stuttgarter Allee 4/1506,
04209 Leipzig, Tel. 0341/212 57 04.
E-Mail:
susannemariaschneider@gmx.de

Fotos (wenn nicht anders angegeben):
Archiv MC

Bestellungen und Zahlungen:
über Herz-Jesu-Missionare,
siehe Seite VI.

Objekt 23